

Meritum

Von Hinarika

Prolog: Prämisse

Sie wacht schweißgebadet auf und es dauert einen Moment bis sie begreift, dass die Atemnot, die sie spürt, sie nicht nur in ihrem Traum bedroht hat.

Sie holt panisch Luft und dennoch scheint der Sauerstoff ihre Lungen nicht zu erreichen. Ihr Körper zuckt und strampelt, als würde er mit einem unsichtbaren Feind ringen, aber bloßer Wille richtet nichts gegen ihre körperlichen Symptome aus.

Die Geräusche ihrer abgehackten, panischen Atemzüge hallen wie ein dumpfes Rauschen in ihren Ohren wider und für einen Moment ist das hektische Pochen ihres eigenen Herzens alles, was sie noch wahrnimmt. Während ihr Körper sich immer noch selbst bekämpft, spürt sie ihr Bewusstsein unter dem anhaltenden Sauerstoffmangel bereits langsam schwinden.

Schwarze Flecken beginnen bedrohlich an den Rändern ihres Sichtfeldes zu tanzen, bis ihr Verstand endlich durch ihre Panik bricht und sie daran erinnert, dass sie nicht mehr hilflos ist.

Sie aktiviert ihr Chakra über ihrem Brustkorb und sobald sie ihre Lungenfunktion künstlich unterstützt, gelangt der rettende Sauerstoff wieder ausreichend in ihren Körper.

Sobald das empfundene Gewicht endlich von ihrem Brustkorb verschwindet, setzt sie sich keuchend auf und ihre Hände zittern immer noch, als sie sich vorbeugt und ihre Finger beruhigend durch ihre offenen Haare zieht, während sie darauf wartet, dass ihr Herzschlag sich langsam wieder normalisiert.

Erst dann sinkt sie, immer noch leicht außer Atem, zurück in ihre Kissen und starrt blind durch die Dunkelheit ihres Zimmers an die helle Decke und findet sich müde mit einer weiteren schlaflosen Nacht ab.

Denn sobald sie ihre Augen länger als einen Wimpernschlag schließt, suchen sie vertraute Bilder heim und veranlassen sie dazu fluchend die Decke zurückzuschlagen, um sich anzuziehen und ihre Arbeit einmal mehr als Ablenkung zu missbrauchen.

.
. .
.

„Sakura-sama?“

Obwohl sie in Eile ist, hält sie noch einmal inne und dreht sich zu der jungen Akademiegruppe um, die gerade eine exklusive Führung durch das Krankenhaus von einer ihrer Kolleginnen erhält, während sie gerade ein paar Fragen der Anwärter beantwortet hat.

„Ja?“

„Warum wollten Sie Medic-nin werden?“

Sakura mustert das blonde Mädchen, das sie aus vertrauensvollen Augen erwartungsvoll mustert, einen Moment lang, aber in Wirklichkeit gehen ihre Gedanken einmal mehr unbequeme Wege.

Weil mein ehemaliger Teamkamerad, der ganz nebenbei auch meine große Liebe war, gerade unser Dorf verraten hatte und sich statt für mich, für unseren größten Feind entschieden hatte. Weil ich es leid war ein erbärmlicher Schwächling zu sein und die Chance unter Tsunade zu trainieren meine Wahl war, mein Leben grundlegend zu verändern.

„Weil es eine einmalige Gelegenheit war von Tsunade zu lernen.“ *Das ist zumindest ein Teil der Wahrheit.*

Sie nickt der anderen Medic-nin zu, bevor sie sich hastig den Flur hinunter zu ihrem Büro bewegt. Dort angekommen streift sie sich hektisch ihren Kittel ab und wirft ihn achtlos über den Stuhl in ihrem Büro, bevor sie zurück aus der Tür eilt. Sie ist spät dran und Naruto wird es sie nie vergessen lassen, wenn sie ausgerechnet heute zu spät kommt.

•

Zur selben Zeit mehrere Kilometer südwestlich von Konoha, nahe der Grenze

Das beißende Brennen in seinen Augen, als sein Bluterbe gegen seinen Willen erlischt, ist das erste Zeichen seiner Niederlage.

Das nervtreibende Klingeln in seinen Ohren legt nahe, dass die letzte Explosion, die ihm um die Ohren geflogen ist, seine Trommelfelle erwischt hat und sein kontinuierlicher Blutverlust sabotiert sein Gleichgewicht zusätzlich.

Genau genommen ist sein Stolz das Einzige, was ihn noch halbwegs aufrecht auf den Beinen hält.

Der Rauch und das Feuer um ihn herum verschleiern seine Sicht und ohne die Hilfe seines Bluterbes könnte sich in jedem Schatten ein Feind verstecken.

Er spürt ihre Anwesenheit und bei all seinem Trotz und seiner Selbstsicherheit, ist ihm dennoch klar, dass er ihrer nächsten Angriffswelle nicht mehr standhalten wird.

Dann ist das wohl wirklich sein Ende.

„Tse.“

•

•

•

Kurz darauf in Konoha

Wohl zum ersten Mal in ihrer gemeinsamen Geschichte ist ihr bester Freund vor ihr an ihrem Treffpunkt, aber genau genommen ist sie auf die Sekunde pünktlich, also kann er nicht wirklich etwas dazu sagen. Außerdem haben sie an diesem Tag sowieso andere Sorgen.

„Warum kommen wir jedes Jahr wieder hierher und tun uns das an?“

Die talentierte Medic-nin widersteht nur knapp der Versuchung unangenehm berührt das Gesicht zu verziehen. Sie wirft ihrem besten Freund selbst oft genug vor, dass er

ein planloser Chaos ist, aber in solchen Momenten verflucht sie seine selten gefühlvollen Einsichten.

„Weil wir beide sentimentale Idioten sind, die nicht so tun können, als würde es uns nichts mehr bedeuten.“

Sie spürt seinen vorwurfsvollen Blick auf sich, obwohl sie bewusst nicht den Kopf in seine Richtung dreht.

„Wir müssen damit aufhören, Naruto. Es ist Zeit endlich nach vorne zu schauen.“

Sasukes Verrat jährt sich heute zum neunten Mal.

Wie die acht Jahre zuvor, haben sie sich wieder gemeinsam an dem Ort eingefunden, wo unter Kakashi als Team 7 alles für sie angefangen hat.

„So wie du?“

Das ist ein direkter Vorwurf, den sie in dieser Schärfe nicht erwartet hat – nicht von ihm – und unter dem sie tatsächlich zusammenzuckt, weil sie in ihrer verletzten Überraschung zu spät reagiert, um die verräterische Reaktion noch unterdrücken zu können.

Sakura verschränkt unruhig die Arme vor ihrem Oberkörper und widersteht der Versuchung ihre Finger durch ihre Haare zu ziehen, wie sie es immer noch tut, wenn sie nervös ist. Trotz all ihren Bemühungen gibt es nach all den Jahren immer noch kaum etwas, das sie so nervös macht wie dieses Thema.

„Das ist nicht fair. Ich kann so nicht mehr weiter machen.“

Der blonde ANBU verzieht reuevoll das Gesicht, als er hört wie der tiefe Schmerz, den sie sonst immer so gut verbirgt, die Stimme seiner Teamkameradin verfärbt, und setzt an sich zu entschuldigen, aber es wird für immer bei dem Versuch bleiben. Denn in diesem Moment tritt ein Tier, das ihnen beiden wohlbekannt ist, lautlos vor ihnen aus dem Schatten der Bäume.

„Kira?“ Sakura runzelt fragend die Stirn, als der Wolf mit einem leisen Knurren lediglich wegweisend den Kopf in die Richtung zurückdreht, aus der er gekommen ist, aber Naruto bewegt sich bereits hektisch mit dem einzigen Wort, das panisch seine Lippen verlässt.

„Hinata!“

•

Der vertraute Geist der jungen Hyuuga führt sie zielsicher über die südwestliche Grenze Konohas, bis sie schließlich schlitternd an einem Krater gigantischen Ausmaßes innehalten. Der Rauch steht dicht in dem tiefen Loch und die verbrannten Grünflächen ringsum lassen das Ganze wie einen verlassenen Kriegsschauplatz aussehen.

Die beiden langjährigen Teamkameraden wechseln einen besorgten Blick, aber dann dringt leise ein vertrauter Ruf an ihre Ohren.

„Naruto!“

Hinatas Stimme lässt den blonden Shinobi erneut kopflos losstürmen, direkt in die Mitte des Kraters hinein und Sakura folgt ihm fluchend. Sie stolpert beinahe über einen verstümmelten Körper und fragt sich angespannt, wo sie hier rein geraten sind. Denn die blutige Handschrift, der der Fremde zum Opfer gefallen ist, gehört definitiv nicht zu Hinata.

„Hinata?“

„Hier drüben!“

Sie folgen der deutlicher werdenden Stimme der Clannerbin durch den Rauch, der sich

immer weiter zu verdichten scheint. Auch Narutos Haltung verspannt sich merklich und er zieht lauernd sein Katana.

Aber dann machen sie die Umriss der Clannerbin endlich durch die Nebelschwaden aus und erkennen, dass sie neben jemandem auf dem Boden zu knien scheint. Doch in eben diesem Moment legt Hinata zwei ihrer Finger in einer Geste, die zumindest für Sakura in den letzten Jahren zu einem Teil ihres Alltags geworden ist, an den Hals des Mannes über dem sie kniet, und die beiden Teamkameraden stocken synchron in ihren Bewegungen.

Sakura erkennt ihn zuerst und verharrt mitten in ihrem nächsten Schritt. Sie starrt entgeistert auf seinen entstellten Körper und für einen Moment glaubt sie einer Halluzination erlegen zu sein.

Hinata, die mit beiden Händen versucht den anhaltenden Blutfluss aus einer der tieferen Wunden an seinem Rumpf abzudrücken, sieht hilflos zu ihnen auf. „Ich habe mich nicht getraut ihn zu bewegen.“

Naruto sinkt hektisch neben ihr auf die Knie, aber auch sein Blick wandert fassungslos von der jungen Clannerbin zu der regungslosen Gestalt seines früheren Teamkameraden.

„*Sasuke?!*“

„Ich bin mir nicht sicher, ob er noch einen Puls hat.“

.
. .
.